

(KONFERENZ Imaginationen des Kapitalismus, Berlin 2004)

Charlotte Wahler

**Ein Ort. Überall.**

**Das Ich am Ende des utopischen Denkens** (Vortragsmanuskript)

### **Einleitung**

Viele Indizien weisen darauf hin, dass das utopische Denken in den westlichen Industrienationen an sein Ende gekommen ist, daß wir in einer künstlich geschaffenen Wirklichkeit angekommen sind. Das Ich des Einzelnen ist angekommen in der weltweiten Vernetzung, im global village, in dem die Kirche aber noch im Dorf gelassen ist. "Der Kapitalismus hat sich (...) auf dem Christentum parasitär im Abendland entwickelt, dergestalt, daß zuletzt im wesentlichen seine Geschichte die seines Parasiten, des Kapitalismus ist."<sup>1</sup>

Das sagt Walter Benjamin in seinem Fragment Kapitalismus als Religion, an dieser These interessiert mich zunächst einmal nur der zeitliche Faktor, denn der Kapitalismus muss sich demnach schon sehr früh auf seinem Wirt, dem Christentum niedergelassen haben. Religion sei hier definiert in seiner ursprünglichsten Bedeutung von religere - verbinden, in diesem weitesten Sinne ist Religion ein Grundbedürfnis des Menschen wie essen und trinken. Was zu untersuchen wäre, ist die Form des Wunsches, sich zu verbinden, verbunden zu sein und dabei auf Hierarchien zu achten.

Kapital, der Begriff, der im 16. Jahrhundert entsteht, ist entlehnt aus dem italienischen capitale, das Haupt, der Kopf, das Leben betreffend. Caput heißt Haupt und meint zunächst die Kopfhöhe des Viehbestands im Gegensatz zum Zuwachs durch die frisch geworfenen Tiere (die gewissermaßen die Zinsen darstellen). Als Adjektiv wird es besonders in der Jägersprache gebraucht und verweist auf außerordentliche Größe, die alles vergleichbare übersteigt.

Wirtschaft ist das, was der Wirt tut und wir wissen seit Aristoteles: er herrscht als Hausherr und Ehemann über sein Haus. Oeconomia heißt die Lehre von der Hausherrschaft, den wirtschaftlichen Herrenrechten des Hausherrn. Wirtschaften als handeln, als aktiv tätig sein, ist begriffsgeschichtlich gedacht eine männliche Angelegenheit.

Der kapitalste Herr der Geschichte, der monotheistische Gott als allmächtiger Schöpfer hat sehr viel mit dem kapitalistischen Siegeszug um die Welt und durch die Menschen hindurch zu tun,

denn in dieser hierarchischen Herrenordnung wurde zuerst die Natur zur toten Materie und später dann die menschliche Arbeitskraft zur Ware. In der hierarchischen Anordnung - und in der Aneignung der vormals weiblichen Schöpfungskraft - kam das Mehrwertprinzip zum Vorschein: aus dem Hausherrn wurde viel mehr: ein Mitglied der Polis nämlich.

Mit Beginn der Neuzeit war der Prozess, in dem die Natur zu toter Materie wurde, abgeschlossen.<sup>2</sup> Mit der Verwandlung der menschlichen Arbeitskraft in eine Ware transformierte sich die Wirtschaftsform in ungeheurem Ausmaß zur Haupt-Sache. Die Überlegenheit des Kapitalismus aufgrund seiner formalen Rationalität korrespondiert mit der Rationalisierung der Theologie, d.h., mit der Entwicklung, die Theologie rational zu begründen. Der Anspruch der Religion, die Realitäten des Lebens systematisch-praktisch zu rationalisieren, führte genau an die Schnittstelle, an der der spezifische Inhalt des Religiösen umso irrationaler und unweltlicher erscheinen mußte, je rationalisierter die Welt wurde. Also nicht nur das theoretische Denken, sondern auch der Versuch der religiösen Ethik, die Welt praktisch-ethisch zu rationalisieren, führte zur so genannten Entzauberung der Welt, in der Religiöses nurmehr als Irrationales in den Bereich der Gefühle und der Phantasie verschoben wurde, also eher in den Raum des Privaten, der in dieser Geschichte dem Weiblichen zugeordnet ist. Max Weber, der den Kapitalismus durch die protestantische Ethik bedingt sah, unterschied folgende abnehmende Grade der Rationalität: zweckrational, wertrational, traditional und affektiv. Mit dem Zusammenbruch der alten europäischen Ordnung gingen nicht nur gewaltige Expansionen einher, auch Kriege, Epidemien, Verarmung, der Verlust alter weltanschaulicher Sicherheiten kennzeichnen diese Epoche.

Wenn alte Sicherheiten nicht mehr wirken, besteht die Notwendigkeit neue Bindungen einzugehen. Dabei greifen viele zunächst einmal nach vertrauten Bindungen als Rückgriff auf die vermeintlichen Gewißheiten des letzt erlebten Sicherheitsgefühls. So läßt sich religiöse Restauration wie zum Beispiel jetzt in den USA verstehen, aber auch die Hinwendung zu autoritären Strukturen. Dass diese kompatibel sind mit neuen Bindungen ist "logische" Voraussetzung der Entwicklung. D.h., die Durchsetzung dieser Art von Rationalität als Zweckrationalität bot einfach auch Sicherheit. Bei den Umwälzungen, die sich in unserer Gegenwart abspielen, nämlich den Anstößelungen an virtuelles Leben und wichtiger noch, der Veralltäglichung von Krieg und Gewalt, zeichnet sich auch ein Sicherheitsgefühl ab: als Teil der

---

<sup>1</sup> Walter Benjamin, GS VI, S. 102

<sup>2</sup> vgl. Carolyn Merchant, Der Tod der Natur.

Maschine ist der Körper wieder eingebunden. Unter dem Aspekt des Bindenden kann sich der Kapitalismus als Weltreligion erweisen.

### **Verwirklichung der Utopie**

Utopisches Denken entsteht mit der Schrift und hat sich entwickelt in der Trennung von Körper und Geist, mit der hierarchischen Anordnung von Materie und Logos. Die 'Kathedrale des Logos'<sup>3</sup> (wie Christina von Braun das bezeichnet) wurde gegründet aus der Materie, die als unbeseeltes Material, als in Besitz genommener Grund mit den Zuschreibungen des Weiblichen versehen war. Der transzendenten Perspektive des Christentums, entstanden aus der Schrift, ist die Weltwerdung immanent. (Sachzwang sozusagen.) Nicht das gesprochene Wort, sondern das geschriebene Wort soll Fleisch werden. Noch vor dem Christentum steht der platonische Entwurf, die Idee von den Dingen über die Dinge selbst zu setzen. Die "Losmachung des Geistes von den Erscheinungen der Natur"<sup>4</sup>, die "mit einer spezifischen Losmachung des männlichen Geschlechts vom weiblichen verbunden"<sup>5</sup> war, hat einen Zwischenraum geschaffen, (für den reinen Logos, der der "ganz in Unsinnlichkeit aufgelöste, ganz in Geist übergegangene, seine Triebhaftigkeit selbst aufgezehrt habende Eros ist."<sup>6</sup>) und genau in diese Lücke hat sich der Kapitalismus als Parasit setzen könne und so in die Religion wandern können. Von hier führt ein roter Faden zum homo oeconomicus des Adam Smith und zum Humankapital, mit dem der Einzelne sich heute als Ich-AG verwirklichen soll.

Nach der Maßgabe der Trennung von Geist und Körper strukturiert sich das Subjekt im Innern nach den Regeln eines Herrschaftsverhältnisses. Mit der Objektivierung, d.h., Bildwerdung des Körpers entsteht ein synthetisches ICH, das als großgeschriebenes ICH zum vermeintlichen BeHERRscher seiner selbst werden kann. In dieser Subjektkonstruktion<sup>7</sup> bezeichnet dagegen, vereinfacht ausgedrückt, das kleine ich ein Selbst-Bewußtsein, das sich noch als sterbliches Geschlechtswesen wahrnimmt. Dieses Herrschaftsverhältnis produziert wie in jedem Ausbeutungsverhältnis Mehrwert. So wie dem Kapitalismus die Aneignung des 'Anderen', die als Auslöschung betrieben wird, inhärent ist, wird im 'wirtschaftlichen' Umgang mit sich selbst die

---

<sup>3</sup> Christina von Braun bezeichnet die Logik des christlich-abendländischen Denkens mit den gotischen Kathedralen, deren Pfeiler und Stützen sich gegenseitig ergänzen und stützen.

<sup>4</sup> Johann Jakob Bachofen, S. 48

<sup>5</sup> Türcke, Christoph; S. 65

<sup>6</sup> ebenda, S. 65f

<sup>7</sup> nach Christina von Braun

Auslöschung des kleinen ichs betrieben. Oder, mit Sigmund Freuds Worten, der Zuydersee trockengelegt.

Mit der Auslöschung des Geschlechtswesens kommt das monotheistische Prinzip im Subjekt zur Wirkung und scheint es so von jeglicher Erlösungsbedürftigkeit zu entbinden. Der aristotelische Hausherr, der seinen Besitz als Erweiterung seiner eigenen körperlichen und räumlichen Möglichkeiten erlebt, verweist schon auf Freuds Prothesengott<sup>8</sup>, der trotz aller technischen Anstößelungen und Verkabelungen noch nicht (oder nicht mehr) zu fliegen vermag. "Gottes Transparenz ist gefallen. Aber er ist nicht tot, er ist ins Menschenschicksal einbezogen."<sup>9</sup> sagt Walter Benjamin. Man sollte aber unbedingt darauf hinweisen, dass Gott als Nicht-Toter, als Un-Toter ins Männerschicksal einbezogen ist, beziehungsweise als Schicksal in den männlichen Kunstkörper, den das große ICH heute so mit sich herumträgt. Und der übrigens auf diesem Weg auch für den weiblichen Kunstkörper zur Geltung kommt.

Die Mannwerdung Gottes, einstmals ein Übermenschlichkeitsentwurf, ist mit der technischen Herstellung des Herrenmenschen Wirklichkeit geworden. Die Sprache Gottes, mit der er Leben schuf, ist nach Bill Clinton seit Juni 2000, mit der Entzifferung des Genoms, die als Höhepunkt von 100 000 Jahren Menschheitsgeschichte gefeiert wurde, erlernbar.

Das Geld, die klingende Münze des kapitalistischen Tauschhandels, erzählt nicht nur von seiner realen Dimension, hiermit ist die Gesamtheit der aktuell am Markt angebotenen Güter und Dienstleistungen, gemeint, sondern es verweist mit der Gesamtheit des in einer gegebenen historischen Situation Hergestellten und Herstellbaren auch auf seine imaginäre Dimension. Die "Kaufkraft des Geldes hat also nicht nur eine reale, sondern auch eine "imaginäre" Dimension"<sup>10</sup>, die der männlich-göttlichen Schöpfungskraft.

### **Bitte ein Bit**

Der Kapitalismus ist in vielerlei Hinsicht als Struktur kultureller Codierung<sup>11</sup> auszumachen. Jedoch in der Codierung selbst, die als binäre aller Entwicklung zugrundegelegt ist, offenbart sich geschlechtsspezifisches, das als Imagination von männlichem und weiblichem der 1 und der 0 entspricht, dem Sein und dem Nichtsein also. In der Repräsentationsordnung des Logos verweist

---

<sup>8</sup> Sigmund Freud, Unbehagen

<sup>9</sup> Walter Benjamin, Ges. Werke VI, S. 101

<sup>10</sup> Christoph Deutschmann in Kaprel, S.153

<sup>11</sup> Die Ökonomie war das eigentliche Feld eioner massenhaften Zurichtung der Körper unter Betonung ihres Maschinenhaften. Kamper Wiederkehr S. 13f

der binäre Code auf die Geschlechterdifferenz.<sup>12</sup> Das Bit als Kunstwort schreibt die Unauflösbarkeit dieses Aneignungsverhältnisses als Basis fest.

Hauptmoment der Realisierung christlich-abendländischer Rationalität ist bisher die Verwandlung des Körpers in eine Maschine gewesen.

Im Umwandlungsprozess von analoger auf digitale Technik verändert sich der materielle oder biologische Körper noch einmal entscheidend. und wird zum Teil im Informationsnetzwerk.<sup>13</sup> Der Organismus in der Gentechnologie ist Information. Das weibliche Geschlecht, das für die kreatürliche Seite von Leben und Sterben, Geburt und Tod stand und auch in seiner Abschaffung diese Seite noch weiterträgt, taucht nur noch virtuell, zum Beispiel nachts in der Telefonsexwerbung oder als Baukastensystem für die leibhaftige Barbie-Puppen-Produktion auf. Die kapitalistische Globalisierung verwandelt die Weltkugel, die bisher immer noch auch symbolisch als Bauch betrachtet wurde, als Mutter Erde, die das Leben zur Welt bringt, in einen Kopf, auf dem die Gehirn- und Geldströme herumflitzen - virtuelle Alltagsbilder auf den Bildschirmen, in die der Körper als Information wieder an- oder eingebunden ist.

Oskar Panizza hat einmal gesagt: Wahnsinn wenn er epidemisch wird, heißt Vernunft.

Dazu ein Adorno-Zitat:

"In dem Augenblick, in dem der Mensch das Bewußtsein seiner selbst sich abschneidet, werden alle Zwecke, für die er sich am Leben hält, der gesellschaftliche Fortschritt, die Steigerung der materiellen und geistigen Kräfte, ja Bewußtsein selber, nichtig, und die Inthronisierung des Mittels als Zweck, die im späten Kapitalismus den Charakter des offenen Wahnsinns einnimmt, ist schon in der Urgeschichte der Subjektivität wahrnehmbar."<sup>14</sup>

Und noch ein Zitat:

"Wer aber sieht nicht, wer aber sieht heute noch immer nicht, daß das Geld, daß der Gott nichts anderes ist, als der aus dem Menschen herausgetretene und zum lebendigen Ding, zum Unding gewordene Geist ist, daß er der zum Wahnsinn gewordene Sinn unseres Lebens ist?"<sup>15</sup> (Gustav Landauer ein paar Jahre früher)

---

<sup>12</sup> . die Semiotiker, Saussure, Lacan, Irigaray)

<sup>13</sup> Mal Maschine, Mal Botschaft, ist der Organismus immer schon zum austausch bereit. evelyn Fox Keller in verm Weibl. 328f

<sup>14</sup> Theodor Adorno, Dialektik, S.61f

<sup>15</sup> Gustav Landauer nach Uwe Steiner kaprel 48

Die Rationalitätskonzeptionen des autonomen Ichs werden nicht selten als offener Wahnsinn bezeichnet. Zumindest für Verunsicherung in der westlichen Welt sorgen die gegenwärtigen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen dieser Denkstruktur. Die symbolischen Inszenierungen darin werden immer schneller hintereinandergeschaltet, als Mythen werden sie aber selbst zur Ware, denen wiederum keine Zeit bleibt, sich einzuwurzeln in die Gesellschaft oder in die Häupter, die Gesellschaft bilden. In der Beschleunigung werden sie paradoxerweise dadurch aber auch stillgestellt und offenbaren ihre Metaphern als Hülsen für längst verschwundenes, ehemals erfahrenes. Im Preis enthalten ist der Wert(e)verfall der Waren, die umso hilfloser gegen Geld getauscht werden wollen, je weniger Versprechen sie erfüllen können. Kar-Stadt ist selbst mit Quelle keine Heimat mehr zum Wurzelschlagen.

Der katholische Kardinal Lehmann äußerte sich 1992 im Spiegel folgendermaßen: "Von der Hölle ist seriös nicht mehr zu sagen als dies: Es ist eine totale, unaufhebbare Vereinsamung des Menschen, der Verlust jeglicher Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen."<sup>16</sup>

Walter Benjamin spricht vom "Durchgang des Planeten Mensch durch das Haus der Verzweiflung in der absoluten Einsamkeit seiner Bahn"<sup>17</sup> in Zusammenhang mit Nietzsches Übermensch. Aber nicht nur dort ist dieser vom Bewußtsein seiner selbst abgeschnittene Mensch zu finden, auch bei Lucky Luke, dem lonesome cowboy finden sich diese Züge.

### **Ein anderes Beispiel nenne ich Johnny-boy.**

Der dicke Fabrikbesitzer mit Zigarre als Klischeebild des Kapitalisten hat sich in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gewandelt. Mit fortschreitender Anpassung Westeuropas an den amerikanischen Traum zeigte sich viel eher das Bild von Johnny-boy, my friend, als geeignet, den kollektiven Traum der menschlichen Gottwerdung zusammenzuhalten. Johnny, der auf dem american way of life durchaus einen Hauch von James Dean und Marlon Brando haben konnte, dessen Haltung als global player sich schon beim Surabaya Johnny abzeichnete, ist vor allem aber als J.F. auch ein Berliner.

Der dicke Kapitalist braucht den "Traum, ein privates Reich zu gründen,"<sup>18</sup> so der Nationalökonom Josef Schumpeter. Der dicke Fabrikbesitzer hat noch einen Ort, er hat ein Haus, eine Fabrik, er ist sozusagen noch die Analogieversion des Kapitalisten.

---

<sup>16</sup> Spiegel Nr. 26/1992

<sup>17</sup> Walter Benjamin VI, 101

<sup>18</sup> nach Christoph Deutschmann KapRel. 160

Indem der Kopf nicht mehr im Körper zuhause ist, ihn höchstens noch als Warenlager betreibt, ist er überall und nirgends, ist er ortlos. Johnny ist der, der vermeint, überall zu Hause zu sein, der allein in seinem Subjektsein schon kapital ist. Er ist der erste, der nicht mehr sich aufmacht, Ernährer einer Familie zu sein, sondern der sich aufgemacht hat, diese zu verlassen. Er braucht diese, die sich wie ein Körper an seinen Hals gehängt hatte, nicht mehr. Johnny-boy ist das autonome Individuum, dem die weibliche Stimme meistens Abschiedslieder hinterhersingt, zumindest im Liedgut des vergangenen Jahrhunderts.

Er konnte das Modell für die Ich-AG sein, das die kapitalistischen Mechanismen bereits so verinnerlicht hat, dass es keine Fabrik, keinen Hausstand und keine Zigarre mehr braucht (heute nicht einmal mehr die Zigarette). Johnny-boy, der es vom Tellerwäscher zum Millionär bringen kann, ist die demokratische Variante des dicken Fabrikbesitzers. Er ist mutig, weil er das Gruseln verlernt hat.

Johnny-boy ist aber auch der Beweis, dass Gott gnädig ist, irgendwann. Er ist aber nicht der Übermensch, der bei Walter Benjamin durch den Himmel gewachsen ist. Für Johnny wäre das nicht unbedingt der Weg gewesen, er wollte sich lieber durch den kapitalistisch-paradiesischen Dschungel schlagen und ein schönes Leben leben. "Die Ordnung des Profanen hat sich aufzurichten an der Idee des Glücks"<sup>19</sup>, schreibt Walter Benjamin und das ist eine Maxime, die auch für Johnny gelten kann.

Ich meine aber, dass das Bild von Johnny seit dem 11. September nicht mehr aktuell ist, dass es wohl nur in Friedenszeiten zur Wirksamkeit gerät. Als unterschwelliges aber steht es für eine Glücksvorstellung, für die Kriege geführt werden.

Abgelöst wird das Bild aktuell, und auch näher am offensichtlich Religiösen, vom Mythos des geopfertem Sohnes. Der amerikanische Film Die Passion, der in Deutschland in diesem Frühjahr zu sehen war, ist nur ein Hinweis darauf. Ein anderer Hinweis, der aber noch gründlicher untersucht werden müsste, ist vielleicht das Vater - Sohn - Verhältnis der beiden amerikanischen Georgs. Dann könnte der junge George von seinem Volk ja auch aus Mitleid wiedergewählt worden sein.

## **Erfahrungsverlust**

Mit der kulturellen und wirtschaftlichen Amerikanisierung Europas in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, dem Entstehen der Konsumgesellschaft als gemeinsamer Zivilisation

der Alten und Neuen Welt und der ungeheuren Entfaltung der Technik ist "eine ganz neue Armseligkeit über die Menschen gekommen,"<sup>20</sup> so Walter Benjamin.

Diese Armseligkeit besteht zum einen im Verlust der körperlichen Erfahrung des nicht-an-Maschinen-angestöpselt-Seins. Wer stundenlang am Computer sitzt, kennt dieses Phänomen, aber auch beim telefonieren oder beim Autofahren verschwindet der eigene Körper, bzw. er wird Teil der Maschine. Kinder, die ihren Bewegungsdrang noch nicht beherrschen, bekommen reihenweise Ritalin oder ähnliche Mittelchen verabreicht.

Angeschlossen an diesen herrschenden Strom- und Energiehaushalt wird also das große ICH, während das kleine ich nach ganz anderen Anbindungen darbt oder auch nur seine Ruhe haben will. Der Körper, auch der männliche Körper wird nach dem Gesetz der Repräsentationsordnung des Logos zum Opfer, das die Zuschreibungen des Weiblichen trägt.

Walter Benjamin verweist auf den "winzigen, gebrechlichen Menschenkörper inmitten eines Kraftfeldes zerstörender Ströme und Explosionen"<sup>21</sup>, zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts. Er spricht dabei von denen, die verstummt aus dem Krieg (aus dem Felde heißt es bei ihm) zurückkehren. Die ungeheure Entfaltung der Technik hat aber den winzigen gebrechlichen Menschenkörper mit einbezogen, bzw. die Technik hat sich ebenso im menschlichen Körper entfaltet oder auch die Organisation des Körpers übernommen. Dabei hat sich in den darauffolgenden hundert Jahren noch einmal entscheidendes getan: die ungeheure Entfaltung der Geschwindigkeit, die aber nicht unbedingt linear gesehen werden muss, die ungeheure Entfaltung der Nanoräume und der Globalisierung, da bleibt kein Platz übrig für den winzigen gebrechlichen Menschenkörper (außer in der Verwandlung in Information vielleicht). Dieses Kraftfeld zerstörender Ströme und Explosionen ließe sich möglicherweise in eins setzen mit dem Sturm, den Benjamin an anderer Stelle als Fortschritt bezeichnet.

Zu dem genannten Verlust von sinnlicher Erfahrung kommt aber noch ein anderes: In der kapitalistischen Konsumwelt, in der Erkenntnis und Identität nur als ein Haben denkbar ist, geht der große Raum der ich-losen Erfahrung, der als Erinnerungsgehalt in unseren Körpern, unseren Gliedern, in unseren nicht dem Bewußtsein gefügigen Sinnen bewahrt ist, verloren. (Das heißt aber nicht, dass er sich nicht trotzdem ausdrückt.) Der auch als Raum des Nicht-Privateigentums

---

<sup>19</sup> Benjamin II/1, 203

<sup>20</sup> Walter Benjamin, GS II, 1, S. 214

<sup>21</sup> wb, Erfahrung und Armut

bezeichnet werden könnte. Mit der Beliebigkeit des technischen Geborenwerdens verliert dieser Raum seinen Ort.

Es ist der Verlust der in der Geschichte enthaltenen ursprünglichen Erfahrung, die nirgendwo mehr andocken kann, der Verlust der Erfahrung, dass Wissen, körperliches Wissen auch Ohnmacht ist, sowohl in der Erfahrung von Schmerz als auch von Glück. Es ist der Verlust einer Glückserfahrung, die sich, anders als die körperfreie Glücksidee des Logos, ausdrückt als Gewißheit des >Nicht-Mangels im Strömen der Lust am eigenen Leib<, ohne Berechnung. Der Erfahrungsverlust setzt sich als *circulus vitiosus* im Konsum der aus dem Mehrwert entstandenen künstlichen Welt fort.

### **Der Blick oder: die Dinge sehen dich an.**

Walter Benjamin spricht von den Kulturgütern, deren Abkunft der historische Materialist nicht ohne Grauen bedenken kann.<sup>22</sup> Das Grauen der Frauen ist ein historisch anderes. Die körperliche Erfahrung von Welt war in d(ies)er Geschichte bisher immer gänzlich unterschieden zwischen 'männlich' und 'weiblich'. Für den Blick zurück auf die Geschichte dieser Utopie ist die Kategorie des Geschlechts von grundlegender Bedeutung. Der bucklige Zwerg aus Benjamins Geschichtsthesen könnte auch eine alte Frau sein und die Theologie das Spiegelsystem, das eine Religiosität so weggeblendet hat, dass sie fast gänzlich aus unserer Erfahrung verschwunden ist. Als Ausgegrenztes bedürften die alten Verbindungen der so genannten heidnischen Religionen immer noch einer genaueren Untersuchung. Die Körper-Geist Trennung fand ja nicht nur vor ein paar tausend Jahren statt, sondern sie wiederholt sich genauso noch heute an den winzigen zerbrechlichen Menschenkörpern.

Vielleicht ist die Geschichte des Kapitalismus die Vermeidung des Chocks, dass die Erfahrung von Materialität religiös zu denken sei. Die immer größer werdende Verschuldung, das ungeheure Schuldbewußtsein, von dem Walter Benjamin in diesem Zusammenhang spricht, das so universal zu werden versucht, dass es Gott selbst in diese Schuld mit einbegreift - um ihn endlich an der Entsühnung zu interessieren, würde am Ort des ICHs ankommen, überall. Das wäre dann die Zertrümmerung des prothesengöttlichen Seins.

---

<sup>22</sup> vgl. Walter Benjamin, I/2, 696